Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Abonnementspreis
für das Vierteljahr Mk. 1,25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Abonnements werden von sämmtlichen Postanstalten, Briefträgern, den Zeitungsspediteuren und unseren Agenturen im Kreise angenommen.

Teltower Kreis-Blatt.

Inserate
werden in der Expedition: Berlin W., Lützow-Straße 87, sowie von sämmtlichen Annoncen-Bureaux, den Zeitungs-Spediteuren und unseren Agenturen im Kreise angenommen.
Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind, müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 2 Uhr Nachmittags in unserer Expedition eingeliefert sein.
Preis der einfachen Petitzeile oder deren Raum im Anzeigentheil 20 Pf., im Reklametheil 40 Pf.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Lützowstr. 87.

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 140 — Berlin, Dienstag, den 18. Juni 1895. — 39. Jahrg.

Redaction und Expedition befinden sich: **Berlin W., Lützowstraße 87,** 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhause.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die im 39. Jahrgange

täglich erscheinende Zeitung

„Teltower Kreisblatt“

nebst „Sonntagsruhe“.

Sämmtliche Postanstalten, Briefträger und Zeitungs-Spediteure, sowie unsere Agenturen im Kreise nehmen Bestellungen entgegen.

Die Expedition.

Abonnements-Preis

wie bisher für das Vierteljahr Mk. 1,25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pfennig mehr. **Die Expedition.**

Amtliches.

Berlin, den 14. Juni 1895.

Der Herr Ober-Präsident hat dem Verein der Vogelfreunde „Aegintha“ hierselbst die Genehmigung ertheilt, im Anschluß an eine für den 20. bis 25. Februar k. Js. geplante Ausstellung lebender Sing- und Ziervögel (sowie von Geräthschaften), für deren Zucht eine öffentliche Verloosung von Ausstellungsgegenständen zu veranstalten, und zu diesem Zwecke 6000 Loose zu 1 Mark im Stadtkreise Berlin und den nächstumliegenden Vororten des Teltow'er und Nieder-Barnim'er Kreises auszugeben.

Der Gesammtwerth der Gewinne ist auf 4500 Mark festgesetzt worden.

Der Landrath.
J. V.: Keller, Kreis-Deputirter.

Berlin, den 14. Juni 1895.

Behufs Erleichterung des Geschäftsverkehrs in Rotzkrankheit-, Lungenseuche- und Milzbrandfällen sind nach einem von dem Herrn Landesdirektor angefertigten Entwurfe Formulare zu den Schätzungs-Verhandlungen von dem Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Max Freyhoff in Nauen hergestellt worden und von demselben zum Preise von 1 Mark für das Buch zu beziehen.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, die neuen Formulare zu beschaffen und bei vorkommenden Fällen zur Anwendung zu bringen.

Der Landrath.
J. V.: Keller, Kreis-Deputirter.

Nichtamtliches.

Die Eröffnungs-Feier des Nordostsee-Kanals.

(Von unserem Berichterstatter.)

I.

Am 3. Juni 1887 ist in Gegenwart des Kaisers Wilhelm I, des gerade in Kiel weilenden Prinzen Oskar von Schweden, der Prinzen Wilhelm, Heinrich und Friedrich Leopold der Grundstein zum gewaltigen Bau des Nordostsee-Kanals gelegt worden. Einer kaum achtjährigen Bauzeit hat es bedurft, um das Werk zu vollenden.

„Zu Ehren des geeinigten Deutschlands!
Zu seinem fortschreitenden Wohle!
Zum Zeichen seiner Macht und Stärke!“

sprach damals Kaiser Wilhelm I., der Begründer des deutschen Reiches, der so manchen guten Grund in seinem Heldenleben gelegt hat, als er mit dem Stahlhammer mit kräftiger Hand drei Schläge auf den Grundstein that.

Auf derselben Stelle an der Kieler Bucht in Holtenau wird der kaiserliche Enkel am 21. Juni den Schlußstein einfügen in Gegenwart der Vertreter aller seefahrenden Nationen, die Kriegsschiffe zu den Feierlichkeiten nach Kiel entsandt haben. Wenn etwas für die hohe Bedeutung des Nordostsee-Kanals spricht, so ist es diese weit über die Grenzen Deutschlands hinausreichende Theilnahme an dem vollendeten Werke. Der deutschen Nation hat dasselbe seit Jahrhunderten im Blute und im Sinn gelegen. Den letzten Anstoß dazu gab in gesunden, praktischen Vorschlägen ein Hamburger Bürger. Die Feste, welche jetzt Hamburg zur Feier der Vollendung des Kanals als eine Vorfeier für die Kieler Eröffnungsfeierlichkeiten begeht, sind neben der nationalen Freude an dem gelungenen Unternehmen zugleich ein Zoll der Anerkennung für den Sohn der Stadt, der mit Unermüdlichkeit und Zähigkeit für das Projekt eintrat, das dem gesammten deutschen Handels- und Verkehrsleben, wie auch der deutschen Wehrkraft die größten Vortheile zu bringen bestimmt ist.

Der Hamburger Schiffsrheder Dahlström verfocht schon 1878 seinen Plan eines Kanals von Brunsbüttel über Rendsburg und Kiel. Die preußische Regierung ertheilte ihm die Erlaubniß zu Vorarbeiten. Dieselben wurden von Dahlström und dem Wasserbau-Inspektor Boden bis 1881 vollendet und dann der Regierung eingereicht; sie haben die Grundlage zu dem jetzt zur Ausführung gelangten Reichsprojekt des Nordostsee-Kanals gebildet. Vergebens hat Dahlström versucht, eine Aktiengesellschaft zur Durchführung seines Kanalprojektes zu stande zu bringen; so nahm denn die Regierung den Entwurf in die Hand. Eine besondere kaiserliche Kanal-Kommission, bestehend aus vier Mitgliedern unter dem Vorsitze des Geheimen Regierungs-Rathes Löwe wurde dem Reichsamt des Innern unterstellt mit dem Sitze in Kiel für die Ausarbeitung der Entwürfe und die Ausführung des Kanals. Zur Kommission gehörten außer dem Vorsitzenden der Geheime Baurath Fülscher als Mitdirigent, der Württembergische Baurath Koch als zweites technisches und der Regierungs-Rath Wennecker als rechtsverständiges Mitglied. Der Wirkliche Geheime Oberbaurath Baensch aus dem preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, der schon die erste Vorlage bearbeitet, behielt im Nebenamte die technische Oberaufsicht bei Ausarbeitung der Entwürfe und Ausführung des Kanals. Im Uebrigen wurden die technischen Kräfte aus allen Theilen Deutschlands herangezogen. Das Werk, wie es nun vollendet dasteht, lobt den Meister. Es kann als eine mustergiltige technische Leistung bezeichnet werden, die wir getrost den besten Werken des Auslandes auf diesem Gebiete, dem Suez-Kanal, dem Manchestersee-Kanal u. a. ebenbürtig an die Seite stellen können. Was hier geschaffen ist, wird auch in späteren Zeiten Zeugniß ablegen von deutscher Kraft und deutscher Tüchtigkeit.

Der Kanal, der Schleswig-Holstein von der Elbe über Rendsburg zur Ostsee durchzieht, ist 98,65 Kilometer lang; er nimmt an der Unter-Elbe seinen Ausgang bei Brunsbüttel, wendet sich dann, den in sumpfiger Moorgegend gelegenen Kuden-See durchschneidend, im großen und ganzen dem Laufe des Flüßchen Holsten-Au folgend, an Burg vorüber nach Grünenthal (30 Kilometer), wo eine Hochbrücke die Eisenbahn-Neumünster-Heide und die ihr benachbarte Fahrstraße über den Kanal führt. Bis Rendsburg durchzieht der Kanal fast ausschließlich eine einförmige, nur selten von melancholischen Tannengebüschen unterbrochene Moorgegend. Hinter Rendsburg geht er in die Eider über. Das Landschaftsbild nimmt nun einen heiteren, anmuthigen Charakter an; lachende Wiesen, liebliche Thäler, gut bestandene Buchenwälder, Kornfelder, blaue Binnenseen — alles vereinigt sich hier zu einem freundlichen Gesammtbilde. Den Audorfer See, die Borgstedter Enge, den Schirnauer See durchschneidend, mündet der Kanal, an Levensau, wo sich die zweite Hochbrücke befindet, vorüberziehend, in die Westseite des Kieler Hafens bei Holtenau.

Die Fahrt durch den Kanal unter Lootsenkontrolle, welche auch die Zollaufsicht bewirkt, darf nicht 5,3 Knoten Geschwindigkeit überschreiten, so daß mit geringen Aufenthalten bei Schleusen und Brücken eine Durchgangszeit von 13 Stunden zu rechnen ist. Die Breiten- und Tiefenverhältnisse wurden bestimmt durch die Anforderungen unserer Marine. Bei 22 Meter Sohlenbreite und 8,5 Meter Mindesttiefe hat der Kanal, der unter Wasser sehr flache Böschungen erhalten hat, 64 Meter Wasserspiegelbreite. Trotz dieser stattlichen Maße nimmt einer unserer Panzerkolosse den ganzen Kanal für sich in Anspruch, und alle begegnenden Schiffe müssen in Ausweichestellen, deren sechs in etwa je 12 Kilometer Abstand angeordnet sind, auf die Seite treten, um die Kriegsschiffe passiren zu lassen. Dagegen können zwei Handelsschiffe bis zu 12 Meter Breite bequem überall an einander vorbeifahren.

Der ungeheure Nutzen des Kanals liegt auf der Hand. Er verkürzt die Verbindung unserer deutschen Meere um Hunderte von Seemeilen. Der Weg von der Themsemündung bis zur Ostsee wird um 200 Seemeilen, der Weg von der Weser- und Elbmündung sogar um 380 Seemeilen abgekürzt. So werden nicht nur Tage an Zeit gewonnen und bedeutende Kosten gespart, sondern auch die vielen und großen Gefahren welche den Schiffen bei der Umsegelung von Skagen an der schlimmen dänischen Küste drohen, vermieden werden. Durchschnittlich forderten diese Küsten jährlich 200 Schiffe als Opfer, ja bisweilen die doppelte Zahl. Millionen an Nationalvermögen und viele Hunderte von Menschenleben gingen damit verloren. Die Wrackkarte jener Gewässer ist dunkel angekreuzt. Nicht umsonst sagt ein niederdeutsches Sprichwort: „Dat Kattegat makt dem Schippa den Hals natt.“ Dazu kommt, daß Jahrhunderte hindurch, bis in die neuere Zeit herein, Dänemark mit Beharrlichkeit den Handelsschiffen fremder Völker eine drückende Last durch den Sundzoll auflegte. Kein Wunder daher, daß sich denkende Männer schon längst mit dem Plane getragen haben, diesen Fährlichkeiten und diesem Unfuge durch Anlegung einer kurzen, sicheren und billigen Querverbindung zwischen den beiden Meeren ein Ende zu machen. Geschehen konnte das freilich nur, wenn Schleswig-Holstein zu dem auf seine einstige Seemacht sich wieder besinnenden Deutschland voll und ganz zurückkam.

Wie mithin der neue Wasserweg nicht allein in erster Reihe der deutschen, sondern auch der Handels-Schifffahrt aller anderen Nationen in hohem Maße Nutzen bringen wird, so besitzt er auch für unsere Kriegsmarine und somit für unsere Vertheidigungsfähigkeit zur See die größte Wichtigkeit. Er setzt uns in den Stand, unsere gesammte Flotte innerhalb 24 Stunden von der Ostsee in die Nordsee und umgekehrt, je nach Bedarf zu werfen, ohne daß der Feind es hindern, ja es auch nur ahnen kann. Wir vermögen ihm deshalb hier oder dort mit doppelter Stärke wie bisher entgegenzutreten, während er seine Kräfte zwischen Ost- und Nordsee theilen muß und wir deshalb ihm gegenüber in der Uebermacht sein werden, während früher das Umgekehrte stattfand. Nun ist mit Gottes Hilfe in der verhältnißmäßig kurzen Frist von 8 Jahren der Bau zu Ende geführt, ein Zeugniß der modernen Technik und der Zähigkeit der Arbeit unseres Geschlechts. Mit den Zehntausenden, welche zu der Eröffnung des Kanals als begeisterte Zuschauer nach Kiel geströmt sind, theilen alle dem Feste fernbleibenden patriotischen Deutschen das Gefühl der Befriedigung und des Stolzes über die Vollendung eines so großartigen durch deutsche Kraft und Tüchtigkeit geschaffenen Werkes.

Rundschau.

Berlin, 17. Juni.

* Unser Kaiser, welcher gestern (Sonntag) früh 8½ Uhr mit der Kaiserin dem Gottesdienst in den Communs des Neuen Palais beigewohnt hatte, empfing um 12 Uhr Mittags den neu ernannten Polizei-Präsidenten von Berlin, von Windheim. Um 2 Uhr Nachmittags begaben sich beide Majestäten mittelst Sonderzuges nach Berlin und von der Treptower Brücke hierselbst mittelst des Kaiserlichen Dampfers „Alexandria“ nach Grünau um der Regatta daselbst beizuwohnen. [Wir berichten darüber unter „Grünau“ in der Kreisrubrik. Die Red.] Um 6 Uhr 55 Minuten traten die Majestäten die Rückreise nach Berlin bezw. Wildpark von Grünau aus an. — Abends begab sich der Kaiser mittelst

---

Rezel.

Eine Dorfgeschichte von E. von der Decken.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Hörst' jetzt bald auf mit Deinem Gemeist're! — Wer ist der Bauer — Du oder ich?“

Er war aufgesprungen und stand zornmüthig vor seinem Ermahner.

„Du bist der Bauer, aber wenn's so fort geht, bin ich hier am längsten Knecht gewesen.“

„Ich halte Dich nicht, kannst morgen gehen, wenn's Dir paßt.“

„Nein, morgen nicht. Aber ich geb' Dir Bedenkzeit bis zum Wollmarkt, Bauer. Aenderst Du bis dahin Dein Wort nicht, so geh' ich zu Johanni. Ich hab's allzeit gut gemeint mit Deinem Bruder und mit Dir, schon von Deines Vaters Zeit her.“

Der Bauer wandte sich finster ab, und Benedikt ging aus der Stube. Draußen fand er das übrige Gesinde auf einem Haufen zusammenstehen.

„Wenn's so fortgeht, zieh' ich zu Johanni,“ hörte er den Pferdeknecht sagen. „Ich hab' nicht Lust, mir von so einem Unwirschen Zank bieten zu lassen statt Dank, wo man thut, was sich gehört, und seine Unvernünftigkeiten nicht leidet.“

„Ich zieh wohl auch vor der Ernte,“ erklärte die Hofmagd. „Wenn's jetzt schon so zugeht, daß man das Unterste möcht zu oberst stürzen, und doch nichts recht ist, da möcht ich nicht wissen, was dann noch wird werden. Da war's ja unter der alten Bäuerin beinahe noch besser.“

„Und wie geschickt hat er damals die Ernte zu Ende geführt“, meinte ein Taghalter, „und dann die Arbeit im Herbst. Das klappte alles, als hätt' er schon immer hier oben gewirthschaftet. Und seit der Sache mit der Rezel ist alles verkehrt.“

„Ja, 's ist schon manches verkehrt geworden durch der Leute Gerede“, bemerkte der alte Schäfer. „'s ist schad' um den Bauern.“

„Aber schad' auch um uns“, sagten die, denen das Gewissen schlug, „und wenn's nicht anders wird, ziehen wir alle, und er mag sehen, wo er zur Ernte Leute herkriegt.“

Benedikt war stehen geblieben und hatte ihren Reden zugehört, aber er sagte nichts und ging bekümmert zu seinen Pferden in den Stall.

Am anderen Tage fand Benedikt auf der Dorfstraße eine Anzahl Leute stehen, die eifrig durcheinander sprachen.

„Ist das eine Härte, und von so einem, der nicht für Frau noch für Kind hat zu sorgen. — Die armen Waisen! Und da hat doch die Resi zu seines Vaters Zeiten auf dem Hofe gedient und der Resi ihre Tochter unter dem Bauern, bis sie den Pankraz hat geheirathet. Und nun gönnt er der Wittwe nicht das Stück Ackerland und preßt ihr den Pachtzins ab, wie ein Jude. — Noch nicht vier Monat ist der Pankraz todt, und das Kleinste schreit noch in der Wiege. Da war der ehemalige Hainbauer — Gott hab ihn selig — schon ein anderer.“

In der Schankwirthschaft wurde es weiter besprochen.

„Heiliger Florian“, rief einer der Burschen, „das zünd't einem ja das Herz im Leibe an. Dem gönnt' ich's, daß sich ihm alles unter den Händen verkehrt und er mit Aerger und Verdruß sein Brod müßte würgen.“

„Nun weit davon ist's gerad' nicht, Leut'“, sagte ein anderer. „Solltet ihn mal sehen, wie er aussieht. — So finster, daß man meint, der Böse fräß' ihm am Herzen.“

So wurde noch manches über den Bauern gesprochen. Benedikt, der erst eine Weile im Dunkeln bei der Thür gestanden hatte, trat jetzt näher herzu und suchte sich einen Platz.

„Guten Abend, Matthes“, grüßte er einen, neben den er sich setzte. „Was schaffst Du denn hier?“

„Eurem Stellmacher hab' ich 'nen Kübel voll Pech gebracht. — Dies Jahr hat's geschafft mit dem Sieden. Bei der Hitze vom vorigen Sommer haben die Bäume 's Doppelte geschwitzt.“

Am nächsten Sonntage saß der Sieder-Matthes in seinem früheren Diensthause, dem Enderhof, und kramte Neuigkeiten aus.

„Drüben im Dorf, wo der Hainbauer ist, sind die Köpfe jetzt heiß. Der neue Bauer ist so ein Unwirscher, in der Wirthschaft versieht er's und überhastet's mit seinem Trotz und gegen die Leute ist er aufgeberdisch und hart; sie sind alle gegen ihn. Da hat er ohnlängst eine, die früher Magd ist gewesen auf dem Gehöft und der jetzt der Mann ist gestorben, — daß sie für sich und ihre fünf Kinder allein muß sorgen — ganz gotteslästerlich angelassen, wie sie gekommen ist und gebeten hat, er möcht' ihr für dies Jahr den Pachtzins erlassen. So ein reicher Bauer und um ein paar Groschen von so einer armen Wittwe! Ein rechter Unmensch muß es schon sein.“

„Nu da, nu da,“ verwunderte die Bäuerin sich. „Es hat doch immer geheißen, die vom Hainbauernhof wären solche Redliche. Da kann man seh'n.“

„Der frühere Bauer ist's auch gewesen, und der neue im Anfange auch. Etwas barsch wäre er wohl immer d'rein gefahren, aber sonst doch verständig und gut. Jetzt aber wär's so, daß keiner mehr mit ihm auskäm'.“

Die junge Magd, die nähend am Fenster saß, schreckte bei den Worten zusammen. Die Hand, welche die Nadel führte, zitterte heftig, und das Mädchen lehnte sich einen Augenblick zurück, als vergingen ihr die Sinne.

„Lukretia, geh', sieh, ob draußen die Gössel auch nicht zu schaden kommen,“ sagte die Bäuerin, und die Angesprochene ging hinaus wie eine Träumende.

„Seid Ihr zufrieden mit der Magd?“ fragte der Matthes, weil er gewohnt war, nach allem zu fragen.

„O ja, sie thut ihre Arbeit schon recht; nur für so ein Junges ist sie zu sehr für sich,“ meinte die Bäuerin.“

(Schluß folgt.)

Sonderzuges nach München, um dort heute den Umbau und die Neuordnung der Schack'schen Gallerie zu besichtigen. Die Ankunft in München, wo der Kaiser das strengste Incognito bewahrt, erfolgte heute kurz nach 8 Uhr Morgens. Zum Empfange war der Gesandte Graf von Monts anwesend, ebenso beide Bürgermeister der Stadt München. Se. Majestät, welche die bayerische Ulanen-Uniform trug, fuhr im offenen Wagen mit dem Gesandten nach dem Gesandtschaftshotel. Der Kaiser begab sich gegen 9 Uhr nach dem Residenzschloß um den Prinzregenten zu begrüßen. Der Rückkehr des Kaisers wird auf der Wildparkstation morgen (Dienstag) früh 8 Uhr entgegengesehen.

— Aus Hamburg wird heute telegraphirt: Die Festlichkeit, welche der englische Rheder Sir Donald Currie am Sonnabend an Bord seines Dampfers „Tantallon Castle" gab, nahm einen außerordentlich glänzenden Verlauf. Nach Beendigung des Diners begrüßte Sir Donald Currie seine Gäste und brachte ein Hoch auf die Königin von England und den Kaiser Wilhelm aus. Bürgermeister Dr. Möncheberg hielt in englischer Sprache eine längere Rede, in welcher er der Freude Ausdruck gab, Gladstone wiederhergestellt an der Festtafel zu sehen. Er feierte ihn als einen der bedeutendsten Staatsmänner und brachte sein Wohl aus. Gladstone erhob sich kurz darauf zu einer Rede, in welcher er Deutschlands und Hamburgs sehr sympathisch gedachte und schließlich die Hoffnung und Ueberzeugung aussprach, daß die auf uralter Verbindung beruhenden engen und brüderlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen durch die Jahrhunderte zur Sicherung des Friedens und des Glückes der Welt dauern möge. Er sagte den hervorragenden Vertretern des hamburgischen Staates und der Munizipalität seinen Dank für ihre Güte, die niemals dem Gedächtnisse der englischen Gäste Sir Donald Currie's entschwinden werde. Dem Diner folgte ein Konzert, nach dessen Beendigung Präsident Sieveking dem Gastgeber Sir Donald Currie den Dank der hamburgischen Gäste aussprach. Die Ankunft der Gäste in Hamburg erfolgte um 1½ Uhr. Es herrschte lebhafte Befriedigung über den Verlauf der eigenartigen Veranstaltung. Der „Tantallon Castle" verläßt heute früh die Elbe, um sich über Skagen nach Kopenhagen zu begeben.

— In Kiel hat sich gestern früh der kommandirende Admiral Knorr auf dem Artillerie-Schulschiff „Mars" eingeschifft; die im Hafen liegenden Flaggschiffe salutirten seine Flagge. — Am Sonnabend Nachmittag lief das amerikanische, abends 7 Uhr das schwedische Geschwader nach voraufgegangener Auswechselung von Salutschüssen mit der Strandbatterie zu Friedrichsort in den Kieler Hafen ein.

— Der Zentrumsabgeordnete Conrad, Vertreter für Pleß-Rybnik im Reichs- und Landtage, Gutsbesitzer auf Buchwald bei Schlesien, ist am Sonnabend Nachmittag gestorben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Den Wiener Blättern zufolge fanden am Sonnabend Ministerkonferenzen statt. Die Blätter spiegeln die verwickelte innere Situation wieder. Nach dem „Fremdenblatt" bekunden die Koalitionsparteien Geneigtheit für alle Vorschläge, welche zur Vermeidung der Krisis führen könnten. Es fehlt auch nicht an Bemühungen, bezüglich der Frage des Gymnasiums zu Cilli noch vor der Abstimmung im Budgetausschusse zu einem Arrangement zu gelangen. Die „Neue Freie Presse" und das „Neue Wiener Tagblatt" halten eine Ministerkrise für unmittelbar bevorstehend. Das „Vaterland" sagt, alles bisher Verlautende sei ohne feste Begründung, es widerspreche der Natur der Verhältnisse oder den geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Nur darin herrsche Uebereinstimmung, daß die Regierung jetzt die Initiative ergreifen müsse, um durch ihren Entschluß die obwaltende Verwirrung zu beendigen. — Weiterer Meldung zufolge hat der Kaiser im Laufe des gestrigen Sonntages den Statthalter Graf Badeni in Privataudienz und am Nachmittage den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz, sodann den Minister des Innern Marquis Bacquehem in längerer Audienz empfangen. Hierauf fand ein längerer Ministerrath statt.

Italien. Die Kammer hat mit großer Majorität auf Antrag des Minister-Präsidenten Crispi die Diskussion über die Interpellation bezüglich der inneren Politik bis nach der Berathung des Budgets zurückgestellt.

Frankreich. Die „Agence Havas" meldet: Der russische Botschafter Baron Mohrenheim theilte dem Minister des Aeußeren Hanotaux mit, daß ein Spezialkurier aus Petersburg in Paris eingetroffen ist, welcher dem Präsidenten Faure ein Handschreiben des Kaisers von Rußland mit der Kette zum Andreasorden überbringt. Die Ueberreichung der Insignien und des Schreibens wird am heutigen Montag, den 17. Juni, im Elysée-Palaste durch Baron Mohrenheim in Anwesenheit des ganzen Personals der russischen Botschaft erfolgen. — Die Pariser Blätter erklären es als bedeutungsvoll, daß die Verleihung des russischen Andreasordens an Felix Faure unmittelbar vor den Kieler Festen und nach den Reden Hanotaux' über die russische Allianz erfolgt ist. Es wird darauf hingewiesen, daß schon 1892, während Zar Alexander den deutschen Kaiser in Kiel besuchte, Großfürst Konstantin mit Carnot in Nancy zusammentraf. Der „Temps" deutet an, die russische Regierung habe in einer diplomatischen Korrespondenz, welche der Ordensverleihung voraufging, die Analogie selbst hervorgehoben.

— Aus Paris wird noch vom gestrigen Sonntage gemeldet: Die gegen die Theilnahme der französischen Flotte an den Kieler Festlichkeiten gerichteten Manifestationen auf dem Concordien-Platze sind trotz der von chauvinistischen Blättern an die Boulangisten, die Mitglieder der Patrioten-Liga, die Elsässer und die Kombattanten von 1870 erlassenen Aufrufe ohne bemerkenswerthen Zwischenfall verlaufen. Bald nach 4 Uhr rückten etwa 60 Manifestanten an, marschirten links und rechts, von Schutzleuten begleitet, vor die Straßburg-Statue und befestigten am Kopfe derselben Trikoloren und einen Kranz. Auf der Terrasse des Tuilerien-Gartens und des Trottoirs des Concordien-Platzes hatten sich etliche Tausend Personen angesammelt. Indeß fanden die Rufe der Manifestanten „Es lebe Frankreich"! „Es lebe Elsaß-Lothringen"! nur sehr schwachen Wiederhall. Schutzleute sorgten für die Freihaltung der Fahrwege.

Rußland. Aus Petersburg wird unterm gestrigen Datum telegraphirt: Der Präsident des Ministerkomitees v. Bunge ist gestorben. — Der Minister des Auswärtigen, Fürst Lobanow-Rostowski, besuchte den armenischen Patriarchen.

Belgien. Einer Meldung aus Brüssel vom Sonntag zufolge ist der frühere Kommandant der belgischen Truppen in Mexiko, General Baron Vandersmissen, gestorben.

Spanien. Die Prinzessin von Asturien ist an den Masern erkrankt; der Hof wird infolgedessen seine Reise nach St. Sebastian bis Ende Juli verschieben. Das Gerücht von einem Unwohlsein des Königs wird offiziell für unbegründet erklärt. — Der Zustand des Generals Primo Rivera ist immer noch bedenklich. — Der Ministerrath beschloß den Ankauf von 20 Kanonenbooten für Kuba und die Entsendung von 25 000 Mann, außer den 10 000 Mann, welche in der nächsten Woche abgehen werden.

Bulgarien. Die „Agence Balcanique" schreibt: Die Meldung, der bulgarische Minister des Auswärtigen hätte in einem Gespräche mit mehreren diplomatischen Vertretern der Möglichkeit gedacht, die Ereignisse vom Jahre 1885 könnten sich wiederholen und die bulgarische Regierung zwingen, die bulgarische Armee in Macedonien einrücken zu lassen, wird von maßgebender Seite als tendenziöse Erfindung bezeichnet. Der Minister des Auswärtigen äußerte sich keinem Vertreter einer fremden Macht gegenüber in diesem Sinne.

Aus den Parlamenten.

Das Abgeordnetenhaus

setzte am Sonnabend die zweite Lesung der Stempelsteuer-Vorlage bei Stelle 49 des Tarifs, Pacht- und Miethsverträge, fort. Die am Freitag erörterten Abänderungsanträge wurden sämmtlich abgelehnt, darunter der des Abg. Haacke (natlib.), welcher mündliche Miethsverträge stempelfrei lassen und das vom Vermiether aufzustellende Jahresverzeichniß beseitigen wollte, in namentlicher Abstimmung mit 136 gegen 135 Stimmen, und die Kommissionsfassung angenommen. Für die letztere stimmte die Rechte und ein Theil der Nationalliberalen. Demnach bleiben also Pacht- und Miethszinse bis 300 Mark stempelfrei, und von den höheren wird $^1/_{10}$ des Jahreszinses als Stempel erhoben, gleichviel, ob ein schriftlicher oder mündlicher Vertrag vorliegt; Verpächter und Vermiether sind gehalten, alljährlich im Januar ein Verzeichniß ihrer im abgelaufenen Jahre gehabten Pacht- und Miethszins-Nutzungen bei einer Steuerstelle vorzulegen oder zu Protokoll zu geben und dabei die Stempelsteuer zu entrichten. Stelle 59, Schuldverschreibungen, wurde mit einigen Abänderungsanträgen angenommen; so bleiben Lombarddarlehen stempelfrei, wenn der Werth der Sicherheit der Höhe der Schuld entspricht; ferner Sparkassenbücher solcher eingetragenen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, welche die Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits bezwecken. Bei Stelle 61, Standeserhöhungen, lag ein Antrag des Abg. Richter (freis. Volkspartei) vor, welcher die Bezeichnungen „Standeserhöhungen" und „Herzogswürde" ꝛc. durch „Titelerhöhungen" und „Herzogstitel" ꝛc. ersetzt wissen wollte, weil die bisherigen Bezeichnungen dem Geiste der Verfassung wiedersprächen und es vor dem Gesetz keine Standesunterschiede und Würden gebe. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der beiden freisinnigen Fraktionen debattelos abgelehnt. Tarifstelle 72, Versicherungspolicen, wurde mit einigen Abänderungsanträgen angenommen. Demnach beträgt der Stempel für Lebens- und Rentenversicherungen $^1/_{20}$ v. H. der versicherten Summe, für Feuer-, Hagel- und Viehversicherungen 1 Pf. von je 1000 Mark der versicherten Summe; befreit sind Versicherungen, bei welchen die versicherte Summe den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigt. Unfall- und Haftversicherungen zahlen ½ v. H. des Gesammtbetrages der verabredeten Prämien; Transportversicherungen bleiben stempelfrei. Die übrigen Tarifstellen wurden ohne wesentliche Aenderungen nach der Kommissionsfassung gutgeheißen und die Berathung des Tarifs beendet.

Am Montag 11 Uhr wird die zweite Lesung des Entwurfs mit derjenigen des Gesetzes selbst fortgesetzt; außerdem dritte Lesung des Gesetzentwurfs, betr. das Grundbuchwesen ꝛc. in Hessen-Nassau. Auf Anfrage des Abg. Rickert (frs. Ver.) theilte Präsident von Köller mit, daß für die gegenwärtige Tagung wahrscheinlich noch drei Gesetzentwürfe an das Haus gelangen würden.

Frau Prediger Richter und das Kreiskrankenhaus.

* Die „National-Zeitung" bringt in der letzten Sonnabend-Nummer folgenden Bericht:

Man schreibt uns: Einen interessanten Verlauf nahm die gestern im Kreishause des Teltower Kreises unter Leitung der Frau Pfarrer Richter-Mariendorf bei zahlreicher Betheiligung stattgehabte Generalversammlung des „Frauenvereins im Kreise Teltow". Der Verein hat im Jahre 1889 durch eine im Kreise veranstaltete Sammlung 25 000 M. zusammengebracht, und zwar zu dem bestimmt ausgesprochenen Zweck, damit die innere Einrichtung eines im Kreise für dessen unbemittelte Insassen zu erbauenden Krankenhauses zu beschaffen. Ein solches ist nun zur Zeit im Bau begriffen. Das Anerbieten des Frauenvereins, die erwähnte Summe ihrer Bestimmung gemäß zu verwenden und dagegen der seinerzeitigen Vereinbarung entsprechend die Ausbildung der zur Krankenpflege in den Familien des Kreises bestimmten Schwestern des Vereins im Kreiskrankenhause zu übernehmen, wurde aber vom Kreisausschuß (Vorsitzender Landrath Stubenrauch) abgelehnt, ebenso der fernere Antrag des Vereins, ihm zwei Freibetten für unbemittelte Kreisinsassen zu gewähren. Der Landrath schlug dem Verein dagegen vor, ihm das gesammelte Geld zur Verwendung für die Ausschmückung der Kapelle des Krankenhauses zu übergeben, ein Ansinnen, dem schon im Hinblick auf den Wortlaut des Korporationsstatuts nicht entsprochen werden konnte, außerdem aber auch wegen der Betheiligung von Angehörigen aller Konfessionen bei der Aufbringung des Geldes. Der gestrigen Generalversammlung des Frauenvereins hatte der Vereinsvorstand den Antrag unterbreitet, das verfügbare Geld dadurch seiner Bestimmung zu erhalten, daß das Kapital bis auf weiteres stehen bleibt und die Zinsen zur bedarfswelsen Beschaffung von Freibetten für arme Kranke aus dem Kreise verwandt werden. Zur Bekämpfung dieses Antrages und Vertheidigung des landräthlichen Standpunktes war der Amtsvorsteher von Königs-Wusterhausen, Herr Oberstlieutenant a. D. Herbst erschienen, indeß wurde trotz seiner Einrede der Antrag des Vorstandes mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß für das Kreiskrankenhaus ein nach sachverständigem Gutachten durchaus geeignetes Grundstück in denkbar zweckmäßigster Lage seitens des Frauen-Vereins dem Kreise unentgeltlich zur Verfügung gestellt war, daß aber aus unbekannten Gründen das Grundstück in Britz für 66 000 Mark angekauft worden ist.

Derselbe Bericht wird gleichzeitig vom „Berliner Lokal-Anzeiger" und von der „Freisinnigen Zeitung" wortgetreu veröffentlicht, nur daß die „Freisinnige Zeitung" die gehässigsten Bemerkungen aus dem der „National-Zeitung" zugesandten Bericht wegläßt. Selbst den sonst doch wahrlich nicht schüchternen Männern der „Freisinnigen Zeitung" des Herrn Eugen Richter scheint sonach das etwas stark gewesen zu sein, was „man der „National-Zeitung", wie dem „Lokal-Anzeiger" und der „Freisinnigen Zeitung" schreibt".

Es spricht für den Charakter des leicht erkennbaren Einsenders jenes Artikels, daß er Verbindungen mit den genannten Blättern unterhält. Noch mehr spricht aber dafür der Inhalt des eingesandten Artikels, welcher mit einer schier unglaublichen ... Beharrlichkeit die Verdrehungen des Sachverhalts wiederholt, welche wir in den Nummern 128 und 133 des „Teltower Kreisblatts" durch wörtliche Wiedergabe des gesammten Schriftwechsels niedriger gehängt haben.

Wir können nur auf unsere früheren Darstellungen verweisen, müssen aber bekennen, daß Frau Prediger Richter das Möglichste geleistet hat, wenn sie die Gefolgschaft aller Damen der Generalversammlung mit einer Ausnahme gefunden hat zur Durchsetzung ihres Willens, der über die Schranken kühn hinwegschreitet, welche viele Menschen in dem Gefühl für Rechtlichkeit finden.

Wenn zum Schlusse des Artikels der Kreisverwaltung noch ein besonderer Hieb versetzt werden soll, so ist diese Absicht dem Artikelschreiber völlig mißlungen. Der Schlag fällt auf diesen zurück, sobald man die wiederum unglaublich ... kühne Darstellung richtig stellt. Den Lesern unseres Blattes ist aus einer früher von uns gegebenen eingehenden Darlegung bekannt, daß nicht der Frauen-Verein, sondern die Gemeinde Mariendorf eine durch die Ringchaussee in zwei Theile zerschnittene Sandgrube zum Bau des Kreis-Krankenhauses angeboten hat, daß dieses Grundstück nicht durchaus geeignet, sondern nach dem Gutachten hervorragender Sachverständiger wegen seiner tiefen Lage und der Unmöglichkeit einer für solche Anstalt durchaus nöthigen geregelten Entwässerung leider nicht brauchbar war und daß aus diesen Gründen, welche Niemandem unbekannt geblieben sein können, der mit der Sache etwas zu thun hatte, zum Ankauf eines geeigneten Grundstücks auf nahezu einstimmigen Beschluß des Kreistages geschritten werden mußte.

Soll in diesem Schlußpassus etwa dem Mißfallen der Frau Prediger Richter darüber nochmals Ausdruck gegeben werden, daß es ihr trotz aller Agitation damals nicht gelang, das Kreiskrankenhaus nach Mariendorf in möglichste Nähe ihres Wirkungskreises zu bekommen? Wir glauben, die verehrte Dame kann sich deswegen beruhigen; es würde ihr wahrscheinlich nicht gelungen sein, die Herrschaft im Kreiskrankenhause zu erlangen, gleichviel ob dieses in Mariendorf oder in Britz sich befindet.

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 17. Juni.

* Die Gemeinde-Kommission des Abgeordnetenhauses hat am Sonnabend Vormittag zwei Petitionen berathen, von denen die eine sich für, die andere gegen die neue Baupolizeiordnung in den Vororten Berlins ausgesprochen hat. Beide Petitionen wurden der Staatsregierung als Material für die künftige Revision der Gesetzgebung überwiesen.

Teltow, 17. Juni.

-ck. Regen und Schützenfest gehören hier nun einmal zusammen wie die Butter zum Brode. Auch der gestrige Tag zeigte diese bereits zu einer landläufigen Redensart gewordene Erscheinung, denn namentlich am Nachmittage kamen tüchtige Regengüsse hernieder. Trotzdem war der hiesige Schützenplatz so stark besucht, wie kaum je zuvor, und der Regen vermochte dem guten Humor der Besucher keineswegs Abbruch zu thun. In den Bierzelten herrschte ein fröhliches Leben; schwer war's dort zeitweise überhaupt noch einen Platz zu erhalten. Zucker und Würfelbuden machten ein nicht minder gutes Geschäft, denn sie hatten fortwährend guten Zuspruch. Die Königswürde der Gilde errang diesmal ein Fremder, nämlich der Büchsenmacher Herr Reinisch aus der Kadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde, welcher erst kurze Zeit der hiesigen Schützengilde angehört. Erster Ritter wurde Herr Gastwirth Kuhlmay, zweiter Herr Tischlermeister Paul Mackensy hierselbst. Erst um 9 Uhr begann der Einmarsch in die Stadt.

Zehlendorf, 17. Juni.

Kz. Der bisherige Hauptlehrer, Herr Biese, welcher bereits im April ds. Js. auf eine 40jährige Amtsthätigkeit als Lehrer in Zehlendorf zurückblicken konnte, ist zum Rektor der hiesigen Gemeinde-Schule durch Schreiben der Königlichen Regierung vom 12. ds. Mts. ernannt worden. Es ist das infolge der Initiative geschehen, welche der hiesige Gemeinde-Vorstand ergriff, als er bereits im März ds. Js. die Ernennung des Herrn Biese zum Rektor beantragte. Mit dieser Schaffung einer Rektorstelle ist die hiesige Gemeinde-Schule fortan dem Kreis-Schulinspektor, zur Zeit dem Superintendent Lange in Teltow, unterstellt, und Herr Prediger Keyser tritt von der Aufsicht über die Gemeinde-Schule, die er 16 Jahre lang als Lokal-Schulinspektor geübt, zurück, nachdem er selbst schon zu Anfang des Jahres die Entbindung von diesem Posten bei der Behörde beantragt hatte. Dank und Anerkennung für den scheidenden Lokalschulinspektor, Gruß und Glückwunsch für den neuernannten Rektor kamen bei einer kleinen internen Feier zum Ausdruck, die in den Schulräumen stattfand, und welcher der Gemeinde-Vorstand und das gesammte Lehrerkollegium beiwohnten. — Am 1. Oktober feiert übrigens Herr Rektor Biese sein 50jähriges Dienstjubiläum, das ihm zahlreiche Ehrungen bringen wird.

Kz. Der hiesige Kaiserhof-Saal avanzirt zum Sitzungssaal unserer Gemeinde-Vertretung. Dieselbe hält am Donnerstag, den 20. d. Mts., zum ersten Mal ihre öffentliche Sitzung im „Kaiserhof" ab, da sich die Räume im Gemeindehause als durchaus unzulänglich erwiesen haben. Die reichhaltige Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt acht Punkte.

Groß-Lichterfelde, 17. Juni.

* Das gestrige Fest der Fahnenweihe des hiesigen Männer-Turnvereins (Stammvereins) hat in allen seinen Theilen einen vollbefriedigenden Verlauf genommen, ebenso die damit in Zusammenhang stehenden turnerischen Darbietungen. Durch Flaggen- und Guirlandenschmuck, durch eine sehr zahlreiche Betheiligung an den verschiedenen festlichen Veranstaltungen, bekundete sich das herzliche Einvernehmen, welches zwischen den ausübenden Jüngern Jahn's und der Gesammtheit der Einwohnerschaft besteht, in beide Theile ehrender Form. Leider sehen wir uns genöthigt, Raummangels wegen, den Festbericht für die morgige Nummer zurückzustellen; dafür wird er aber um so ausführlicher.

* Im hiesigen Verein der Handwerker und Gewerbetreibenden wird am Mittwoch, den 19. d. Mts., Abends 8½ Uhr, der Stadt-Bauinspektor und Privatdocent an der Königl. Technischen Hochschule, Herr M. Knauff, einen Vortrag halten über „Entwässerung von Stadt- und Landgemeinden, wie solche für unseren Ort in Frage kommen kann." Im Hinblick auf das sehr zeitgemäße Thema ist nur zu wünschen, daß die Gesammtheit der Ortsbewohner von der Einladung des Vereins Gebrauch machen und am genannten Tage pünktlich im Restaurant Hertel zum Wasserthurm Potsdamerstraße 2 erscheinen möge. Dem Verein gebührt das besondere Verdienst, im vorliegenden Falle kein Opfer gescheut zu haben, um in einer so hochwichtigen Frage, wie es die der Entwässerung zweifelsohne für unseren Ort ist, einen der tüchtigsten Fachmänner, der nicht etwa Spezialist für ein bestimmtes System ist, sondern alle hier einschlägigen Systeme gleich sicher beherrscht, zu einer vorurtheilsfreien und gemeinverständlichen öffentlichen Beleuchtung der in Betracht kommenden Verhältnisse zu vermögen.

P. Jener Aufsehen erregende Silber-Diebstahl, welcher, wie s. Zt. berichtet, vor etwa drei Monaten mit verblüffender Dreistigkeit — nächtlicherweile und so zu sagen unter den Augen der Eigenthümer — in der Villa des Herrn Kontre-Admirals a. D. Stempel hierselbst verübt wurde, gelangte am letzten Sonnabend vor der 1. Strafkammer des Landgerichts II Berlin zur strafrechtlichen Erörterung, welche die Verurtheilung der dieserhalb angeklagten vierköpfigen Diebes- und Hehlerbande zu Gefängnißstrafen von beträchtlicher Dauer herbeiführte. Der lichtscheuen Gesellschaft gehörten folgende Personen an: 1. der Sattler Joseph Pospieck, 2. der Arbeiter Hermann Odebrett und 3. die unverehelichte Näherin Johanna Diemcke, sämmtlich aus Rixdorf, sowie 4. der Schuhmacher und Handelsmann Martin Will, bisher Waldemarstraße 4 zu Berlin wohnhaft gewesen, z. Z. ebenso wie die anderen Mitangeklagten in Untersuchungshaft. — Am Abend des 26. März d. Js. schlichen sich Pospieck und Odebrett auf das am Maienplatz 12 hierselbst belegene Villengrundstück des gen. Kontreadmirals, welcher eben eine Festlichkeit in seiner Villa gab. Die beiden Spitzbuben hatten die Gelegenheit, das reiche Silberzeug des Besitzers zu stehlen, einige Tage vorher ausbaldowert und hielten sich versteckt, bis die Bewohner der Villa im tiefsten Schlafe lagen. Dann gingen sie ungenirt an die Arbeit und fanden in der That reiche und bequem zugängliche Auswahl an Beute: 28 silberne Löffel nebst den dazu gehörigen Messern und Gabeln, Kaffeelöffel — kurz das gesammte silberne Tafelgeräth, wie es nach aufgehobener Tafel stand und lag, ferner das Tischzeug, Plüschtischdecken, Damast-Servietten, Alfenide-Rauchgarnitur, silberner Sahnentopf, Zahnstocherständer u. A. m. fiel den Dieben in die Hände. Auch den Verlust einer ihm vom Prinzen Friedrich Karl einst geschenkten Zigarrentasche mit der Aufschrift „Friedrich Karl", hatte der Kontre-Admiral zu beklagen. — Die Entdeckung der Spitzbuben und deren Hehler gelang dem Silberschmelzer Braun in der Zimmerstraße 32 zu Berlin. Die Diebe waren mit ihrem Raube nach Rixdorf zu der unter 3) genannten Angeklagten Diemcke, der Geliebten des Pospieck, gezogen und hatten dort die Beute getheilt. Ein Theil derselben wurde versteckt, einen anderen Posten erhielt der Mitangeklagte Will, welcher im Hause Waldemarstraße einen Produktenhandel im Keller, zum Schein aber eine harmlose Schuhflickerwerkstätte betrieb. Das mit dem Monogramm E. S. durchweg versehene Silberzeug brachte Will zum Einschmelzen dem Braun, dieser aber erkannte sogleich den Ursprung der „Sohre", da er von dem Lichterfelder Silber-Diebstahl durch die polizeilichen Bekanntmachungen bereits unterrichtet war. Will der das Silberzeug unter Vorzeigung seiner richtigen Legitimation veräußerte, ward zuerst festgenommen, alsdann die übrigen Mitglieder der Bande. Die Strafkammer erkannte gegen Will und die Diemcke auf je 6 Monate Gefängniß wegen Hehlerei. Gegen die Angeklagten Pospieck, der außerdem noch eines in Schmargendorf beim Kaufmann Paul Reinhold begangenen Diebstahls für überführt erachtet wurde, lautete das Urtheil auf eine Gesammtstrafe von 2 Jahren und 1 Monat Gefängniß, während sein Komplice Odebrett zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

Schöneberg, 17. Juni.

Vg. Für die hiesige Fortbildungsschule hat der Minister für Handel und Gewerbe der Gemeinde-Verwaltung auf die Etatsperiode 1895/97 einen Staatszuschuß von 1140 Mark bewilligt.

Vg. Die Glocken unserer neuen Kirche haben jetzt zum ersten Male ihre Klänge erschallen lassen, und zwar am vorgestrigen Sonnabend, dem Sterbetage Kaiser Friedrichs. Das großartige Geläute, welches nächst demjenigen der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche das größte und schönste sämmtlicher Kirchen Berlins und Umgegend ist, hat einen wundervollen Ton und eine gewaltige Klangfülle.

Grünau, 17. Juni.

** Das am Sonnabend hier abgehaltene Schüler-Wettrudern hatte trotz des schlechten Wetters eine ungemein zahlreiche Zuschauermenge herbeigelockt. Der Kaiserpreis, die altgothische Kanne, war vor dem Kaiserzelt aufgestellt. Die Kanne krönt ein silberner Adler, mit dem F. R. auf der Brust, der in den Fängen einen Riemen und einen goldenen Lorbeerkranz trägt. Die Inschrift lautet: „Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II., gestiftet 1895 für die Rudervereine der höheren Lehranstalten in Berlin". Vor Beginn der Wettkämpfe hielt Professor Wagner eine kurze Ansprache an die jungen Leute, die mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser schloß. Inzwischen hatte sich das Wetter etwas aufgehellt, und als die Musikkapelle des Friedrich Wilhelms-Gymnasiums unter Leitung des Primaners Rothe ihre ersten Weisen erklingen ließ, beleuchtete sogar heller Sonnenschein die weite Wasserfläche. Die Wettkämpfe begannen kurz nach 4 Uhr mit dem Ermunterungsrennen (Bahnlänge 1200 Meter). Das Rennen verlief recht spannend. Den Sieg errang nach 5 Min. 23 Sek. das Andreas-Realgymnasium. Es folgten die Friedrich-Werdersche Oberrealschule (5 Min. 28 Sek.), das Luisenstädtische Realgymnasium (5 Min. 32 Sek.), das Friedrichs-Realgymnasium (5 Min. 43 Sek.), sowie die 1. Realschule und das Leibnizgymnasium (beide 5 Min. 48 Sek.). Das königliche Friedrichs Wilhelms-Gymnasium gab auf, weil ihm ein Dampfer in den Weg fuhr. Die Sieger erhalten bronzene Medaillen mit dem Kaiserbild und der Inschrift „Schülerrudern, Grünau, 15. Juni 1895". — Zum Hauptrennen um den Kaiserpreis waren alle acht gemeldeten Schulen am Start erschienen. Vor den Tribünen führte das Andreas-Realgymnasium, kurz vor dem Ziel aber setzte das Luisenstädtische Realgymnasium mit einem mächtigen Spurt ein und siegte unter dem Hurrah der Zuschauer mit einer halben Länge nach 5 Min. 5 Sek. Es folgten Andreas-Realgymnasium (5 Min. 6 Sek.), Friedrich-Wilhelmsgymnasium (5 Min. 17½ Sek.), Friedrich Werdersche Oberrealschule (5 Minuten 21½ Sekunden), Königstädtisches Realgymnasium (5 Min. 24 Sek.), Leibnizgymnasium (5 Minuten 31 Sek.) und Luisengymnasium (5 Min. 33 Sek.). Das Friedrichs-Realgymnasium gab auf. Die Preise vertheilte Provinzialschulrath Genz.

** Aus Anlaß der am gestrigen Sonntage zur Ausführung gebrachten Ruder-Regatta strömten hier vom frühen Morgen an ungezählte Menschenmengen zusammen. Bereits eine Stunde vor Beginn der Rennen waren die Tribünen und Logen vollständig besetzt. Der stattliche Damenflor wies eine große Reihe von Schönheiten auf. Der Aufenthalt auf den Tribünen bis zur Ankunft des Kaisers, die sich etwas verzögerte, ließ keine Ungeduld oder Langeweile entstehen, denn das Bild, daß sich jenseits der Wasserfläche entfaltete, war in seiner Schönheit, Belebtheit und Farbenpracht geradezu entzückend. Vor dem grünen Laubwald des gegenüberliegenden Ufers waren Yachten, Kutter, Dampfer, Zillen, Boote und Prahme aufgefahren, die überreich geschmückt waren mit Wimpeln, Flaggen und Fahnen, deren farbige Leinwand durch die frische Briese in einer stets flatternden Bewegung erhalten wurde. Den Abschluß der Schiffsreihe bildete die alte, mit Masten und Takelage versehene Brigg „Maria", welche von Wolgast hierher geschleppt wurde, um auf dem Wasser der Spree als Restauration und Tanzsalon zu dienen. Nach 4 Uhr erschien der Kaiser auf der Yacht „Alexandria", jubelnd begrüßt von der nach Zehntausenden zählenden Volksmenge. Der Kaiser hatte Admirals-Uniform angelegt und in seinem Gefolge befanden sich General-Adjutant von Plessen und Kontre-Admiral von Senden-Bibran. Nachdem die Yacht an der zum Kaiserzelt führenden Landungsbrücke angelegt hatte, wurden die zum Empfang des Kaisers destinirten Mitglieder des Regatta-Vereins, die Herren Bürenstein, Fugger und Leist, an Bord der Alexandria genommen und von dem Kaiser durch eine überaus freundliche Begrüßung ausgezeichnet. Nachdem die Yacht von einer Rundfahrt, welche sich von den Tribünen bis zum Start ausdehnte und dann an der gegenüberliegenden Schiffsreihe entlang bis zum Kaiserzelt führte, zurückgekehrt war, wurden die Schüler des Luisenstädtischen Realgymnasiums, welche, wie vorstehend gemeldet, am Sonnabend aus dem Kampfe um den Kaiserpreis siegreich hervorgegangen waren, nebst ihrem Direktor und dem ihr Training leitenden Lehrer an Bord der „Alexandria" befohlen und vom Kaiser zu ihrem Erfolge beglückwünscht. Dann spielten sich die Kämpfe um den Silbernen Pokal Kaiser Friedrich's und den vom Kaiser Wilhelm gestifteten Preis für akademische Ruder-Vereine ab, denen der Kaiser vom Start an mit seiner Yacht folgte. Den glücklichen Siegern wurden die Preise vom Kaiser persönlich überreicht. Gegen 6 Uhr setzte sich die Alexandria zur Heimfahrt in Bewegung. Der Monarch stand, Allen sichtbar, etwas entfernt von seinem Gefolge, auf Deck und schien an den jubelnden Hipp, Hipp, Hurrahs, welche ihm entgegenschallten, große Freude zu empfinden. Er wurde nicht müde, nach allen Seiten dankend zu salutiren. Die „Alexandria" legte bei Treptow an, wo ein Separatzug, der den Kaiser und sein Gefolge aufnahm, für die Fahrt nach Wildpark bereit stand. Nach der Abfahrt des Kaisers nahm die schöne, volksthümliche Festlichkeit ihren programmmäßigen Fortgang. — Den vom Kaiser Friedrich im Jahre 1888 gestifteten silbernen Pokal errang sich der Mainzer Ruderklub, zweiter wurde der Kieler, dritter der Berliner Ruderklub, vierter Germania-Hamburg. — Bei dem Rennen um den vom Kaiser Wilhelm gestifteten Preis blieb Sieger der Akademische Ruder-Verein (Loebell, C. Schotte, B. Küttner, A. Jaeger, Ueberschär); ihm folgte als zweiter der Akademische Ruder- und Schwimmverein, Münster.

Nieder-Schöneweide, 16. Juni.

Et. Der Königliche Gartenbau-Direktor Herr Max Buntzel hatte heute zu Ehren des Kaisers seine lang gestreckte Besitzung an der Spreeseite auf das Entzückendste schmücken lassen mit Flaggen, Fahnen und Topfgewächsen. Unter Anderen war auch eine prächtige Gruppe, aus mehr als Tausend blühender Rosen bestehend, aufgebaut, deren oberste Spitze die Büste unserer Kaiserin zierte. Als der Kaiser um 6½ Uhr, auf seinem Schiff von der Grünauer Regatta kommend, mit seiner zahlreichen Begleitung an der unvergleichlich schönen Gruppe vorüberfuhr, dankte der Monarch wiederholt durch huldvolle Handbewegungen Herrn Gartenbau-Direktor Buntzel, der mit seiner Gemahlin und einigen befreundeten Besitzern nebst deren Damen am Ufer der Vorüberfahrt des Kaisers harrte.

Et. Auf die Petition der hiesigen Gemeindevertretung und Gewerbetreibenden, betreffend die Einführung des durchgängigen Halbstundenverkehrs auf der Staatsbahnstrecke Johannisthal-Nieder-Schöneweide und um Aenderung der Bezeichnung der letzteren Station, hat der Eisenbahn-Minister vorläufig an die Petenten die Nachricht gelangen lassen, daß eine nähere Prüfung des Sachverhalts veranlaßt worden ist. — Unter Anderem wird in der Petition etwa Folgendes ausgeführt: Der Verkehr auf der Strecke nach Nieder-Schöneweide habe in einem Maße zugenommen, daß die gegenwärtige Ganzstundenverbindung, welche nur zu gewissen Tageszeiten durch eine halbstündige Verbindung ersetzt werde, durchaus nicht dem vorhandenen Bedürfnisse entspreche. Der starke Verkehr werde gebildet durch die äußerst zahlreichen Berliner Vorortausflügler, durch die nach Tausenden zählenden Arbeiter der hiesigen neun großen Fabriken und durch die vielen Geschäftsleute und Privatbeamte, welche zu Letzteren kaufmännische und persönliche Beziehungen pflegen. Die hiesige Gemeinde lege den Hauptnachdruck darauf, daß bei Aufstellung des Eisenbahnfahrplanes nicht nur den Wünschen der Berliner Ausflügler, sondern in erster Linie den Anforderungen der hiesigen Industrie Rechnung getragen werden möge. — Durch die Doppelbezeichnung der hiesigen Station mit dem Namen Johannisthal-Nieder-Schöneweide entständen aus der Vermengung der beiden Ortsschaftsnamen für die hiesigen Gemeinde-Angehörigen höchst unliebsame Verwechselungen und Verzögerungen, die sich auf allen Gebieten des Verkehres geltend machten. Diese Doppelbezeichnung, und vollends die Voranstellung des Namens Johannisthal stände in ausgesprochenem Gegensatze zu den thatsächlich vorliegenden Verhältnissen und der stattgehabten Entwickelung. Die ursprüngliche Haltestelle Johannisthal-Neuer-Krug, beziehungsweise Nieder-Schöneweide, habe sich in einen großen Bahnhof mit umfangreichen Anlagen aller Art verwandelt, der den Zentral-Güter- und Rangirbahnhof für Berlin S.O. bilde, und welcher seit dem 1. November 1889 in seiner ganzen Ausdehnung nach Nieder-Schöneweide, nicht nach dem 1½ Kilometer entfernten Johannisthal eingemeindet sei. Werde dazu in Betracht gezogen, daß von diesen beiden Gemeinden Nieder-Schöneweide nach seiner Einwohnerzahl sowohl als auch vornehmlich nach seiner inneren Bedeutung bei weitem überwiege, so dürfte die Bitte nicht ungerechtfertigt erscheinen, daß den thatsächlichen Verhältnissen und Verkehrs-Anforderungen mehr Rechnung getragen werde als den angeblichen Bedingungen eines vor langen Jahren mit einer Baugesellschaft abgeschlossenen Vertrages u. s. w., u. s. w.

Eichwalde, 15. Juni.

Et. In der gestrigen Gemeindevertreter-Sitzung ist einstimmig der Etat für 1895/96 auf 100 000 M. festgestellt worden. Unter Anderen betragen die Zinsen von ausstehenden Kapitalien 2770 M. An Gemeindesteuern werden 14 703 M. erhoben; Hunde- und Umsatzsteuern betragen 2180 Mark, die Beiträge von den Grundstücksbesitzern zu den Pflasterkosten mehrerer Straßen 80 000 M. In Ausgabe: für die Gemeinde-Vertretung persönliche und sächliche Ausgaben 6412 M., Amtsvorsteher- und Standesbeamtenkosten 750 M. Anlage von Plätzen und Beleuchtung 3650 M.; zur weiteren Beschaffung von Feuerlösch-Geräthen 1000 Mark, für Unterhaltung der Volksschule 2890 Mark, für Kreissteuern 1028 Mark, zur Ansammlung eines Fonds für außerordentliche Ausgaben 2000 Mark, zur Pflasterung von Straßen 80 000 Mark, zum Neubau eines Spritzenhauses 2500 Mark. Die Gemeindevertretung hat ferner einstimmig beschlossen, die Kosten für die von der freiwilligen Vereinsfeuerwehr beschaffte Spritze nebst Wassertine, und für einen besonderen Wasserwagen mit Sprengvorrichtung von etwa 3500 Mark aus der Gemeindekasse zu decken. Ferner wurde der Wehr eine jährliche Beisteuer von 200 Mark zur Bestreitung der laufenden Unkosten überwiesen mit der Bedingung, daß dieselbe alle im Feuerlöschbezirk obliegenden Verpflichtungen übernimmt. Die vorgelegten Satzungen der Vereins-Feuerwehr wurden ebenfalls einstimmig angenommen. Im Anschluß hieran wurde beschlossen, mehrere Straßenbrunnen aufzustellen und Hydranten anzulegen. Der Antrag, auf dem Wege von der Eisenbahnhaltestelle bis zur Schmöckwitzer Forstgrenze vier Ruhebänke aufzustellen, wurde gleichfalls genehmigt. An den Häusern der in letzter Zeit theilweise bebauten Straßen sollen die noch fehlenden Straßenschilder nach Maßgabe der durch den Herrn Amtsvorsteher genehmigten Benennung, angebracht werden. Endlich wurden verschiedene Punkte besprochen, über welche in der nächsten Gemeinde-Vertreter-Sitzung Beschluß gefaßt werden soll. Der Herr Vorsitzende Boltz schloß die Sitzung nach dreistündiger Berathung um 6 Uhr.

Adlershof, 15. Juni.

Et. In der am Mittwoch stattgefundenen Stichwahl zweier Gemeinde-Vertreter haben die sozialdemokratischen Kandidaten gesiegt. Bei dem ersten Wahlgange hatten bekanntlich beide konservativen Kandidaten mehr Stimmen erhalten als die Gegner.

Coepenick, 17. Juni.

** Zum Zwecke der Stiftung eines Ehrenpreises für die bevorstehende Jubiläumsfeier der Coepenicker Schützengilde bewilligte die gestrige Stadtverordnetenversammlung nahezu einstimmig den Betrag von 300 Mark. An dem Festzuge, welcher am Sonntag, den 23. Juni, stattfindet, beschloß die Versammlung, in corpore ebensowie am Festessen theilzunehmen.

Schmöckwitz, 16. Juni.

Et. In Gegenwart der Herren Forstmeister Westermeyer, Amtsvorsteher Premierlieutenant v. d. Decken und sämmtlicher Gemeinde-Vertreter ist vorgestern Nachmittags ein drei Meter breiter Promenadenweg, der durch den Wald nach Eichwalde führen wird, abgesteckt worden, und zwar auf direkte Veranlassung des Herrn Ministers. Es bleibt eine drei Meter breite Maske stehen, damit einerseits der Promenadenweg schattig bleibe, andererseits nicht befahren werden könne. Ferner sind Laubholzanpflanzungen am Wege geplant, damit die Promenade eine Zierde der Umgegend werde.

Provinzielles.

* **Potsdam**, 15. Juni. Selbstmord verübte gestern der Kaufmannslehrling Hennig, ein Lehrerssohn aus Tremsdorf, aus falschem Ehrgefühl. Eine ihm von seinem hiesigen Chef ertheilte Rüge bewog den jungen Mann zum Revolver zu greifen.

Aus der Reichshauptstadt.

* Der „Reichsanzeiger" giebt jetzt die (von uns schon gemeldete) Ernennung des Polizei-Präsidenten von Windheim zu Stettin zum Polizei-Präsidenten der Haupt- und Residenzstadt Berlin amtlich bekannt.

Durch die unselige Verwechselung von Flaschen, die schon so oft Unheil angerichtet hat, ist wieder ein Mensch ums Leben gekommen. Der Schankwirth August Voigt in der Markgrafenstraße 95 ergriff in der Nacht eine Flasche mit Kalilauge statt einer Selters und trank daraus. Er merkte die Verwechselung erst, als es zu spät war, und starb trotz aller angewandten Gegenmittel.

Polizei-Bericht. Am 13. d. Mts. Abends wurde in einem Hospital ein Tischler erhängt vorgefunden. — Am 14. d. Mts. tödtete sich ein in der Waldemarstraße wohnender Mann im betrunkenen Zustande durch einen Revolverschuß in den Kopf. — An der Kaiserbrücke fiel Nachmittags ein zwölfjähriger Knabe beim Spielen in die Spree und ertrank. — In einer Schankwirthschaft in der Frankfurter Allee versuchte Abends ein Soldat sich durch zwei Revolverschüsse in die Brust zu tödten. Er wurde noch lebend in das Garnisonlazareth gebracht. — Ein durch einen Dampfer geschleppter Kahn fuhr gegen einen Pfeiler der Bellevuebrücke an und erhielt ein so bedeutendes Leck, daß er bald darauf sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

Aus dem Reiche.

* Aus **Rendsburg** konnte noch am Sonnabend gemeldet werden, daß der Aviso „Kaiseradler" kurz nach 7 Uhr Abends bereits wieder flott geworden war. Derselbe ist ohne Beschädigung geblieben und hat sofort die Weiterfahrt nach Hamburg angetreten.

Der zweite der beiden wegen Verdachts des wissentlichen Meineides verhafteten **Alexianerbrüder**, der Bruder Irenäus, ist von Haus Kannen bei Münster in das Untersuchungsgefängniß in **Aachen** eingeliefert worden. Nach dem „Echo d. Gegenw." hat die Alexianer-Genossenschaft durch ihren Vertreter Rechtsanwalt Oster Revision gegen das freisprechende Urtheil im Prozeß Mellage angemeldet. Inzwischen ist Dr. Gottlob, Arzt in der Irrenanstalt zu Merzig, zum Direktor der Krankenanstalt Marienberg berufen worden.

Der Sparkassenrendant Meier aus **Wöhl**, von dessen Flucht wir in der Sonntagsnummer Mittheilung machten, ist inzwischen in **Marburg** verhaftet und dem Gefängniß zugeführt worden.

Der im vorigen Jahre wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu einem Jahre Gefängniß verurtheilte, 75 Jahre alte Rechtsanwalt und Notar Grolp aus **Neustadt** (Westpr.) ist vom Kaiser begnadigt worden.

Hingerichtet wurde in **Bielefeld** am Sonnabend durch den Scharfrichter Reindel-Magdeburg der Arbeiter Wilhelm Schlottmann, der am 19. November 1894 vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, weil er im Stadtpark zu Bielefeld ein Mädchen ermordet hatte.

Das Dorf **Alndorf bei Hamburg**, welches etwa 700 Einwohner zählt, wurde durch eine **furchtbare Feuersbrunst** zerstört. Im Verlaufe einer Stunde brannten 9 Gehöfte mit 40 Gebäuden nieder; nur die Kirche, das Schulhaus und das Gut blieben vom Feuer verschont. 600 Menschen sind durch die Katastrophe obdachlos geworden. Die Hufner sind zum größten Theil versichert, die kleinen Besitzer hingegen sind unversichert. Der Schaden ist bedeutend.

In **Breslau** ist die große Hutfabrik von Leißner niedergebrannt; 400 Arbeiter sind brodlos geworden.

In **Braunschweig** hat am gestrigen Sonntag das Musikfest der 31. Deutschen Tonkünstler-Versammlung mit einem großen Konzert für Orchester, Chor und Soli seinen Abschluß gefunden.

Wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, hat das Einigungsamt in Sachen des **Leipziger Maurerausstandes** am Sonnabend den folgenden Schiedsspruch gefällt; Der niedrigste Stundenlohn soll bis Ende September 0,42 Mk., von da bis Ende März 0,43 Mk., vom 1. April 1896 ab 0,45 Mk. betragen. Die Vertreter der Parteien einigten sich dahin, die Annahme des Schiedsspruchs zu empfehlen. Eine daraufhin am gestrigen Sonntage von 1200 Maurern abgehaltene Versammlung hat mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, den vom Einigungsamte gefällten Schiedsspruch anzuerkennen. Der Maurerstreik kann danach als beendet betrachtet werden.

„Hände waschen!" — so lautet die allerdings nicht besonders freundlich klingende Aufforderung, die als Aufschrift an einem Automaten auf dem Bahnhof **Liegnitz** die Aufmerksamkeit des reisenden Publikums fesselt. Hat man in den Schlund der Maschine ein Zehnpfennigstück geworfen, so giebt die letztere eine Pappschachtel von sich, in der sich ein Fläschchen mit parfumirtem Wasser, ein Fläschchen mit Seifenpulver und ein weißes Tüchelchen in der Größe eines Quartblattes befinden, welches, wie die Aufschrift besagt, leicht trockene und sich schnell wieder benutzen lasse — und das Alles für 10 Reichspfennige.

Verschiedenes.

* Der bekannte Komponist und Dichter **Richard Genée** ist am Sonnabend Nachmittag zu Baden bei Wien im Alter von 72 Jahren gestorben.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Budapest, der kürzlich beigelegte **Bäckerstreik** sei wieder ausgebrochen, da die Meister die bewilligten Forderungen nicht respektiren.

Wie aus **Madrid** vom gestrigen Sonntage gemeldet wird, empörte sich die Besatzung des russischen Schiffes „Abrahs", welches vor San Sebastian vor Anker gegangen war. Der Kapitän wurde mit Hülfe von spanischen Zoll und Polizeibeamten Herr des Aufstandes. Der Hochbootsmann und die Köche wurden verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In **Belgrad** fand gestern (Sonntag) früh 9 Uhr 50 Min. eine leichte, drei Sekunden dauernde **Erderschütterung** in der Richtung von Norden nach Süden statt, in Palanka Czpria eine etwas heftigere.

Die bejahrte Kaiserin-Wittwe von China hat eine romantische Lebensgeschichte hinter sich. Sie war das Kind armer Eltern, welche in einer der Vorstädte Kantons wohnten. Als die Eltern nicht mehr wußten, woher sie das tägliche Brod hernehmen sollten, meinte die Tochter, das beste sei, sie als Sklavin zu verkaufen. Das geschah. So kam sie zu einem berühmten chinesischen General. Dieser war so entzückt von ihrer Schönheit, ihrer Gemüthsart und ihrem Talent, daß er sie als Tochter adoptirte. Als der General später nach Peking kam, wußte er seinem Herrscher kein besseres Geschenk zu machen, als ihm seine Tochter darzubieten. Das Mädchen wußte auch den Kaiser so für sich zu entflammen, daß er sie zu seiner Gemahlin erhob. Als der Kaiser im Jahre 1861 starb, wurde die einstmalige Sklavin Regentin des größten Reiches. Der jetzige Kaiser war damals erst 7 Jahre alt. Es herrschten schlimme Zustände in China, als die Regentin die Verwaltung antrat. Das Reich war tief verschuldet und von inneren Aufständen zerrissen. Wenn das jetzt etwas anders ist, so gebührt der Dank dafür der Kaiserin-Regentin.

* **Ein sonderbarer Prozeß.** Ein Student in Brüssel hatte einen blutjungen Löwen gekauft, dessen Entwickelung er studiren wollte. Das noch unschädliche „Leuchen" erhielt einen Stall zur Wohnung, der neben dem Pferdestall eines Nachbarhauses lag; in dem Pferdestalle stand ein Pferd. So weit war alles in Ordnung. Inzwischen war der junge Löwe fast unmerklich gewachsen, ohne daß etwas Beunruhigendes oder Aufregendes vorgekommen wäre. Man kennt den scharfen Geruch, den eingesperrte Bestien verbreiten. So kam es, daß auch das Pferd die nahe Gefahr roch, und eines Tages wurde es von solcher Furcht ergriffen, daß es durch Ausschlagen die nicht sehr feste Backsteinwand zerbrach, die es von dem Löwen trennte. Als der letztere sich so plötzlich dem unerwarteten Gaste gegenüber sah, wurde er etwas stutzig und wich scheu zurück; dann aber that er sofort seine Pflicht als König der Thiere, setzte sich aufs Pferd und erwürgte es. Jetzt fordert der Besitzer des Pferdes Bezahlung für das von dem Löwen getödtete Reitthier, und der Besitzer des Löwen behauptet, daß der Besitzer des Pferdes auf seine Kosten die Scheidewand wieder herstellen lassen müsse, da das Pferd in unerhört frecher Weise den Wohnsitz des Löwen verletzt und sich gewissermaßen eines Hausfriedensbruchs schuldig gemacht habe. Da man sich nicht in Güte einigen konnte, wird die merkwürdige Geschichte noch die Gerichte beschäftigen.

Letzte Nachrichten.

München, 17. Juni. Der Kaiser fuhr um 10½ Uhr mit dem Gesandten Grafen Monts in der Uniform der Garde-Kürassiere zur Schackgallerie, welche reich mit Flaggen geschmückt ist, und besichtigte die Gallerie unter Führung des Galleriedirektors v. Seyd und des hiesigen Architekten Seidl, welcher den Umbau der Gallerie geleitet hatte. Der Prinzregent ist der Einladung des Kaisers zur Besichtigung der Schack-Gallerie um 12 Uhr gefolgt. Um 3 Uhr findet beim Prinzregenten zu Ehren des Kaisers Galatafel statt, an welcher die Prinzen Ludwig, Leopold und Arnulf, die Ober-Hof-Chargen, der preußische Gesandte u. s. w. theilnehmen. Der Kaiser beabsichtigt im Laufe des Nachmittags eine Spazierfahrt durch die Stadt zu unternehmen. Es ist noch unbestimmt, ob Se. Majestät die Kunstausstellung im Glaspalaste besuchen wird. Die Abreise erfolgt um 6¾ Uhr. Das Residenzschloß und die königlichen und städtischen Gebäude haben reich geflaggt. In den Straßen bewegt sich eine große Menschenmenge.

Leipzig, 17. Juni. Das „Leipziger Tageblatt" meldet: Auch die Bauarbeitgeber beschlossen in einer heute Mittag abgehaltenen, von etwa 100 Personen besuchten Versammlung mit allen gegen 2 Stimmen, den Schiedsspruch des Einigungsamtes anzuerkennen. Somit ist der Streik endgültig beigelegt. [Vgl. „Aus dem Reiche." Die Red.]

Wien, 17. Juni. Wie das „Fremdenblatt" meldet, hat sich das Ministerium Windischgrätz gestern dahin geeinigt, sein Entlassungsgesuch zu unterbreiten, falls die Linke auf dem Austritt aus der Koalition beharrt. — Die Abendblätter behandeln die Krisis als nicht mehr lösbar und glauben, die Demission des Ministeriums Windischgrätz jeden Augenblick gewärtigen zu sollen. Es handele sich zunächst hauptsächlich um die Frage, ob ein mehrmonatliches Budgetprovisorium eintreten oder das normale Jahresbudget erledigt werden solle.

Wien, 17. Juni. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation hielt heute unter dem Vorsitze des Obmannes Abg. Ruß seine erste Sitzung ab. Auf Einladung des Berichterstatters Dumba ergriff der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski das Wort. Der Minister bemerkte, er wolle die Geduld des Ausschusses nicht durch Wiederholung des im Ungarischen Ausschusse von ihm Gesagten auf die Probe stellen. Er sei fest entschlossen, von der bisherigen Richtung der österreichischen Politik nicht abzuweichen. Der Dreibund und die gleichzeitige Pflege der freundschaftlichen Beziehungen nach allen Seiten blieben die Merkmale der auswärtigen Politik. Die gegenwärtige Lage derselben und der Entstand des Friedens ermöglichen es, im Einvernehmen mit beiden Regierungen den handelspolitischen Beziehungen einen kräftigen Impuls zu geben.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute Morgen 3½ Uhr mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Rentier

Ludwig Grunack

im 82. Lebensjahre.

Berlin, den 17. Juni 1895.
Belle-Alliance-Str. 105.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am **Donnerstag Nachmittag**, 3½ Uhr von der Leichenhalle des Jerusalemer Kirchhofes, Eingang Baruther Strasse.

Danksagung.

Gerührt durch die allseitige und herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meines innigstgeliebten Mannes unseres guten Onkels, des Schornsteinfeger-Meisters

August Thieme

danken wir recht herzlich für die so überaus reiche Betheiligung, für die tröstenden Beileidsbezeugungen und für die reichen Spenden an Blumen und Kränzen. Insbesondere danken wir dem Herrn Superintendenten **Lange** für die trostreichen Worte, den lieben vielen Kollegen und deren Gehilfen, der Schützengilde, dem Kriegerverein, sowie allen lieben Bekannten, die ihm das letzte Geleit gaben.

Teltow, den 17. Juni 1895.

Friederike Thieme geb. **Wielke.**
G. Thieme u. Frau geb. **Zinnow.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und Liebe, für die prächtigen und zahlreichen Blumenspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Großmutter Tante und Schwiegermutter

Auguste Wendt
geb. **Hallert**

sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Herrn Oberprediger von **Hanstein**, dem Frauenverein und Kirchenchor von Alt-Glienicke unseren innigsten Dank.

Alt-Glienicke, Bez. Berlin, den 17. Juni 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die für den zweiten Urwahlbezirk der Stadt Teltow aufgestellte **Abtheilungsliste** zur Wahl von Wahlmännern für das Haus der Abgeordneten wird **am 19., 20 und 21. Juni 1895**, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 1—5 Uhr im Magistrats-Bureau hierselbst öffentlich ausgelegt; während dieser Zeit steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Abtheilungsliste Einwendungen bei uns schriftlich anzubringen, oder zu Protokoll zu geben.

Teltow, den 15. Juni 1895.
Der Magistrat.
Bevier.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Neuschüttung wird **die vom Bahnhof Drewitz über den Mittelbusch nach Drewitz führende Chaussee** für die Zeit vom 20. Juni bis einschl. 3. Juli cr. für Fuhrwerk und Reiter **gesperrt.**

Rowawes, den 17. Juni 1895.
Der Chaussee-Vorsteher.
Mücke, Amts-Vorsteher.

Anzeigen verschiedenen Inhalts.

Obstverpachtung.

Die diesjährige **Ernte** der **Kirschen-** und **Pflaumenbäume** an der Gütergotz-Sputendorfer Straße soll am **22. ds. Mts.**, Nachmittags 4 Uhr, auf dem **Gutshofe** in **Gütergotz** meistbietend verpachtet werden.

Die städtische Gutsverwaltung Sputendorf.

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 82 des Gesetzes über die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 wird die Heberolle über die Umlagebeiträge zur Deckung der auf die Sektion 32 — Kreis Teltow — entfallenden Kosten der Brandenburgischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1895 während der Zeit

vom 17. Juni bis einschließlich 1. Juli ds. Js.

zur Einsicht der Betheiligten im hiesigen Amtshause, Zimmer 1, ausliegen.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen können die Betriebsunternehmer gegen die **Beitragsberechnung** bei dem Sektions-Vorstande (Kreis-Ausschusse des Kreises Teltow) zu Berlin Einspruch erheben; **doch wird durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung nicht aufgehoben.** Die Veranlagung und Abschätzung kann durch Einspruch nicht angefochten werden.

Gr.-Lichterfelde, 12. Juni 1895.
Der Gemeinde-Vorstand.
Schulz.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 82 des Gesetzes über die Unfallversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 wird die Heberolle über die Umlagebeiträge zur Deckung der auf die Sektion 32 — Kreis Teltow — entfallenden Kosten der Brandenburgischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1894 während der Zeit

vom 15. Juni bis einschließlich 29. Juni d. Js.

zur Einsicht der Betheiligten im Gemeinde-Büreau ausliegen.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen können die Betriebsunternehmer gegen die **Beitragsberechnung** bei dem Sektions-Vorstande (Kreis-Ausschusse des Kreises Teltow) zu Berlin Einspruch erheben; **doch wird durch den Einspruch die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung nicht aufgehoben.** Die Veranlagung und Abschätzung kann durch Einspruch nicht angefochten werden,

Lankwitz, den 11. Juni 1895.
Der Gemeinde-Vorstand.
Dilges.

Tagesordnung

für die
Sitzung der Gemeinde-Vertretung zu Lankwitz
am Dienstag, den 18. Juni d. Js.,
Nachmittags 6 Uhr,
im **hiesigen Gemeindeschulhause.**

Oeffentlich.

1. Erörterung der Frage der öffentlichen Straßenbeleuchtung.
2. Ausnahmsweise Ertheilung einer Bauerlaubniß für die Charlottenstraße.
3. Projekt für die Entwässerung des Terrains zwischen Chaussee und Eisenbahn bezw. jenseits der Chaussee.

Nichtöffentlich.

4. Armensachen.
5. Prozeßsachen.

Lankwitz, den 15. Juni 1895.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Dilges

Eine 2 Hypothek

von **8000 Mk.** wird hinter 18 000 Mk. zum 1. Juli in **Groß-Lichterfelde-Lankwitz** gesucht. Feuerkasse 34 000 Mk. Gut verzinsbares Haus. Näh. Expedition.

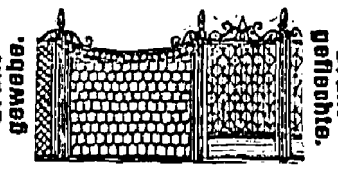
Elektrische

Klingeln, Licht, Telephon u. Sicherungs-Anlagen, sowie Reparaturen werden gut und billig ausgeführt von

G. Domass,
Groß-Lichterfelde, Bismarckstraße 1.
Trockenelement-Fabrik.

Mehrere zweirädrige **Wasser-Wagen** stehen zum Verkauf bei **Schulze, Gr.-Lichterfelde**, Chaussee-Straße 96.

Ernst Schulz, Drahtwaaren-Industrie.



Drahtzaun-Fabrik,
BERLIN SO., Köpenickerstr. 113
Muster-Ausstellungen:
Villen-Colonie Grunewald und Gr.-Lichterfelde.

Einen **Tapezererlehrling** verlangt. **W. Lass**, Gr.-Lichterfelde, Dürerstr. 6.

Bekanntmachung.

Nordöstliche Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Sektion I für Berlin und Charlottenburg, Amtsbezirke Rixdorf, Tempelhof, Schöneberg, Steglitz, Groß-Lichterfelde, Deutsch-Wilmersdorf und Friedenau.

Auf der Delegirten-Versammlung zu Danzig, den 12. und 13. d. Mts., ist beschlossen worden, die sämmtlichen Betriebe der Sektion I mit 10% Aufschlag gegen den bestehenden Gefahrentarif zur Umlage heranzuziehen.

Zur Besprechung dieser Angelegenheit haben wir eine freie Versammlung der Mitglieder der Sektion auf

Mittwoch, den 26. Juni 1895, Vorm. 10 Uhr,
im großen Saale der Philharmonie, Berlin, Bernburgerstraße 22a,

anberaumt und laden die Mitglieder der Section dazu ein.

Der Zutritt ist gegen Vorzeigung des Mitgliedsscheines gestattet.

Berlin, den 15. Juni 1895.

Der Vorstand der Sektion I der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
Esmann, Vorsitzender.

92

Zur **Reise** und für den **Aufenthalt** im **Freien**
vom **15. Juni** bis **1. Juli**
sehr billiger Verkauf
von einzelnen Wasch-Kleidern,
„ Wollen-Kleidern,
„ Jackets,
„ Regen-Mänteln.

Es sind dies alles neue, gute Sachen, die bis unter Kostenpreis herabgesetzt sind.

Arnold Müller, Berlin,
92 Leipzigerstraße 92.

Abbruch Berlin, der Röhl'schen Fabrik, Köpenickerstraße 137/138.

500,000 Rathenower und weiße Mauersteine, 50,000 Dachsteine, Granitstufen, 40 Fuhren Pflastersteine, Thüren und Fenster, drei moderne Schaufenster, gute Oefen und Kochmaschinen, geschnittene Balken und Sparren in jeder Länge, ein Fabrikfahrstuhl, viel Wellblech und eiserne Träger.

Stein & Co., Lagerplatz: **Berlin**, Blücherstraße 45 b.

Abbruch Berlin des Postzeitungs- u. Rohrpost-Amts Mauerstr. 72—75.

1 Million Klinker-, Rathenower, Maschinensteine, Dachsteine, Pflastersteine, Granit, sehr viel geschnittene Balken (bis 14 m lang), Kreuzholz, große Posten Bretter all. Sorten, Thüren, Fenster, eiserne Oefen, Treppen, Kalksteine, Gaslaternen, Gasrohr, Träger, Schienen, eine Stalleinrichtung, Thonröhren.

Kieffling, Lagerplatz: **Berlin**, Gneisenaustr. 66, Telephon-Amt IV. 9456.

Bekanntmachung.

Vom 16. d. Mts. ab ist auf der Feuerwehrwache **Berlin**, An der Apostelkirche 7c,

ein Feuerwehr-Dienstpferd

zum freihändigen Verkauf ausgestellt, woselbst auch Angebote entgegen genommen werden.

Das Schlußgebot und der Zuschlag erfolgen

am 22. Juni d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

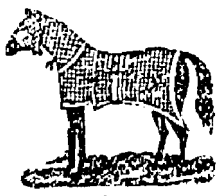
auf dem Büreau der Hauptfeuerwache **Berlin**, Lindenstraße 41, an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung.

Berlin, den 13. Juni 1895.
Königliches Polizei-Präsidium.

Auf dem Gehöft des verstorbenen Amtsvorstehers **Berend** zu **Kl.-Beeren** werden **am Donnerstag, den 20. d. Mts.,** Nachmittags 5½ Uhr, Pferde, Geschirr, Wagen, Kühe, Ferkel, Hühner sowie Gartenmöbel und anderes Geräth aus freier Hand an den Höchstzahlenden verkauft.

Der Testaments-Vollstrecker.

Gr. Berliner Pferde-Eisenbahn.



Am Sonnabend, d. 22. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, findet auf unserem Bahnhofe Waldenserstraße 2/4 (Moabit), die Versteigerung von:

65 Pferden,

darunter eine größere Anzahl **schwerer belgischer, normännischer und dänischer Rasse**, ferner von **10 Fohlen** und **1 Jauchewagen** gegen gleich baare Bezahlung statt. Besichtigung vom **20. d. Mts.** ab auf vorbezeichnetem Bahnhofe. **Die Direktion.**

Ein schönes, mittelgroßes **Pferd**, 9 Jahre alt, bisher zum leichten Kutschwagen benutzt, ist preiswerth zu verkaufen. **Nowawes**, Priesterstraße 21.

Eine frischmilchende **Kuh** steht zum Verkauf bei **Lehmann, Waßmannsdorf.**

4 junge Jagdhunde, deutsche Rasse, 4 Mon. alt, billig zu verk. b. **Kroll, Berlin**, Markgrafenstr. 24.

Heu u. Stroh verkauft **Dom. Diedersdorf.**

Gute Korn- u. Gras-Sensen sind zu haben bei **H. Hedrich, Mariendorf**, Chausseestraße 63.

Zur Saat empfiehlt **prima schwarze Bohnen** und **Schnabelerbsen**
E. Schwartz, Tempelhof.

Albert Treppens,
Samenhandlung. Berlin S.W., Hollmannstr. 1, Eing. Alexandrinenstr.
Regerbohnen, frühreife, à Pfd. 0,45 Mk.
Wasserrüben, Ulmer lange, weiße, rothköpfige, à Pfd. 0,75 Mk.
Sommer-Spinat, Victoria, Riesen, Neuheit, à Ctr. 25 M., p. Pfd. 0,40 M.

Beachtung! Wegen Vergrößerung meiner Geschäfts-Lokalitäten befinden sich dieselben vom 1. Oktober d. Js. ab **Berlin, Lindenstr. 13**, vis-à-vis der Markthalle II.
Gärtnerei u. Versuchsfeld **Mariendorf.**

Teppichbeet- sowie andere verschiedene **Sommerblumenpflanzen** hat in Massen abzugeb. **H. Weigt**, Gärtnereibesitzer, **Zehlendorf**, Verlängerte Hauptstraße.

Dung von 36 Pferden ab 1. Juli a. c. zu verpachten. Näheres **Berlin**, Victoriabrauerei, 8—10 Uhr Vormittags.

Gut erhaltene alte **Thüren u. Fenster** sind preiswerth zu **verkaufen** Ringbahnstraße 46—48 in **Tempelhof.**

G. S. Herpich,
Friedrichstr. 57 (a. d. Leipzigerstr.)
Costumes
Blusen
Morgenröcke
Jupons
zu besonders billigen Preisen. **Grosse Auswahl.** Anfertigung nach Maass.

Haus in Clausdorf, zu, massiv, mit geräumigem Hof und Stallgebäude ist sofort preiswerth zu verkaufen. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Töpchin.
Großes Schützenfest
findet am **23. und 24. Juni cr.** hierselbst statt.

Hiermit werden alle Gewerbetreibende und Bekannte ergebenst eingeladen.

Ausgeschlossen sind fremde Wurst- und Fleisch-Buden.

Der Krieger-Verein ehemaliger Waffengefährten zu Töpchin.

Gesang-Unterricht ertheilt Frau **Dr. Servaes**, auch in geschlossenen Coursen. Näheres **Dt.-Wilmersdorf**, Wilhelmsaue 113.

„Hoffmann-Pianos"
Berlin C., Jerusalemerstr. 14.
Soliden Leuten lief. m. neukreuzsait. Eisenbau-Pianinos unt. 10jähr. gesetzl. bindender Garant. z. Fabrikpr. m. monatl. Zahlung v. M. 20 an ohne Preiserhöhung. Nach Ausserhalb franko Probe. Referenzen u. Preislisten gratis

Feinste Gutsbutter, 8 Pfd. für 8,80 Mk. franco Nachnahme versendet Gut **Gramhusen** bei Greifenberg, Pommern.

Göpelwerk (Roßwerk) auf Wunsch m. Häckselmasch. wegen Umz. z. verkaufen **Berlin**, Fruchtstr. 37.

2 Geschäfts-(kasten-)wagen, fast neu, billig zu **verkaufen.** **A. Schindler, Berlin W.**, Lützowstr. 3.

Ackerfähiges Land, 20 Morgen, auf 18 Jahre zu **pachten sucht** **Stehmann, Berlin SO.**, Franzstraße 11.

Mein Grundstück im Vorort **Berlin**, West, ziemlich 400 □ Ruthen, mit Restauration, Bäckerei, und Gärtnerei, soll sofort wegen hohen Alters verkauft werden. Näh. **Steglitz**, Schloßstraße 8, im Restaurant.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein **Land und Wiese** (ca. 20 Morgen) mit oder ohne Ernte zu verkaufen. Das Geld kann theilweise, auch ganz stehen bleiben.

G. Quitzdorf, Diedersdorf bei Mahlow.

Haus mit voller Concession ist zu **verkaufen.** **Rixdorf**, Kirchhofstr. 29 am Bahnhof.

Grundstück f. Molk. z. 12 Kühen u. Pferdest., Remise u. Vorderh., alles g. im St., Geg. Rosenth. Vorst., ist f. d. Pr. f. 90 000 M., Anz. 15 000 M., sof. z. verk. Adr. u. **F. S. 100** post restante **Berlin**, Schwedterstraße.

Möbel-Gelegenheitskauf. Nur noch einige Tage. Muß Verzugshalber verkaufen: Wenig gebr. Muschelschrank, Muschel-Vertikow 43, Spiegelspindchen, hochelegant, Paneelsopha 130, Schlafsopha 36, Bettstellen 11, Eßtisch 8, ein Schlagregulator 15, Teppich 17, eleg. Smyrnateppich 50, Oelgemälde, Stühle, Gardinen, alles spottbillig.
Steglitz, Düppelstr. 11 I rechts.

Milchgeschäft. Mein seit 1884 best. Milchgesch. verk. Umständeh. **Waldow, Berlin**, Culmstr. 33.

Tüchtige **Landmädchen, Ackerknechte**, groß und klein, empfiehlt Frau **Schell, Berlin**, Friedrichstr. 249 Hof.

Sauberes anständiges **Mädchen**, mit allen häuslichen Arbeiten aufs beste vertraut, wünscht Stellung zum 2. Juli. Zu erfr. **Zehlendorf**, Machnowerstr. 18.

Für einen Vorort Berlins wird per sofort oder für später ein

zuverlässiger Kutscher gesucht.

Derselbe muß 25 bis 35 Jahre alt, gesund, unverheiratet, nüchtern, fleißig und sauber sein, mit Wagen- und Reitpferden gründlich Bescheid wissen und etwas Hausarbeit willig übernehmen. Guter Lohn und gute Behandlung werden gewährt. Meldungen **Berlin**, Königgrätzerstr. 117 a, bei **Just & Horrmann**, jedoch wollen sich nur Kutscher melden, welche den vorstehend bekanntgegebenen Ansprüchen voll genügen und sich über Fähigkeiten und tadellose Führung durch allerbeste Zeugnisse auszuweisen vermögen. Etwaige Meldungen anderer Bewerber sind absolut zwecklos. Man bittet also, diese Annonce genau zu lesen.

Die **Beleidigung** gegen die **Pauline Mohles** nehme ich hiermit **zurück.**
A. Schulze.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Rohde, Berlin W., Lützowstraße 87. — Druck und Verlag Rob. Rohde, Berlin W., Lützowstraße 87.